

Jahren von bewährten Mitwirkenden wie dem Dorfschmied aus Rödingen oder dem Töpfer aus dem Töpfereimuseum Langerwehe verabschieden, für die kein oder nur kurzzeitiger Ersatz zu finden war. Gravierende Einschränkungen zum Ablauf künftiger Tage der Archäologie lassen zwei Aspekte erwarten: Bedingt durch die Auseinandersetzungen um den Erhalt der letzten Reste des Hambacher Forstes akzeptiert die RWE Power AG schon seit Jahren keine Besucheranfahrten zu den Ausgrabungen im dortigen Tagebauvorfeld. Bei mittlerweile kleiner Betriebsfläche im Tagebau Inden kommt mittelfristig nur noch der Tagebau Garzweiler für diese Zwecke in Frage. Das bewährte Konzept der jährlichen Rotation durch die drei Tagebaue kann daher nicht mehr fortgeführt werden. Da sich Grabungen in den Tagebauvorfeldern oft jahrelang demselben Objekt widmen, hätte dies zur misslichen Folge, dass dieselbe Grabungsstelle mehrfach präsentiert werden müsste. Weiterhin steht momentan und in den kommenden beiden Jahren altersbedingt ein umfassender Personalwechsel in der Außenstelle Titz an, dessen künftige Belegschaft erst gesucht und eingearbeitet werden muss. Um den Besuchern weiterhin die bewährte Qualität anbieten zu können, wird daher der Tag der Archäologie zunächst nur noch in den geraden Jahren und somit das nächste Mal im Jahr 2020 stattfinden.

Für ihre tatkräftige Unterstützung besonders in den schwierigen Anfangsjahren der Veranstaltung bedanke ich mich sehr herzlich bei Denis Franzen, Jozef Franzen, Heinrich Pütz (†), Marianne Rindfleisch und Josef Schmitz (†).

Literatur

U. Geilenbrügge, Die Rekonstruktion einer eisenzeitlichen Hofanlage in Titz. Archäologie im Rheinland 2001 (Stuttgart 2002) 178–181. – U. Geilenbrügge/M. Goerke/W. Schürmann, Tafelfreuden für das Jenseits – die spätantiken Gräber von Vilvenich. Archäologie im Rheinland 2017 (Darmstadt 2018) 138–141. – U. Lieven/H. Krath, Seltene Funde: Ginkgoblätter aus dem Tagebau Hambach. Archäologie im Rheinland 2017 (Darmstadt 2018) 52–55. – B. Stelter, 15 Jahre Museumspädagogik in der Außenstelle Titz – eine Zwischenbilanz. Archäologie im Rheinland 2017 (Darmstadt 2018) 211–214. – <https://www.archaeologiestiftung.de/> (Zugriff: 06.09.2019).

Abbildungsnachweis

1 Foto J. Vogel/LVR-LandesMuseum Bonn, Grafik Hausdruckerei Landschaftsverband Rheinland. – 2 M. Zanjani/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 3; 5 U. Geilenbrügge/LVR-ABR. – 4 D. Franzen/LVR-ABR. – 6 A. Schuler/LVR-ABR.

Nordeifel

Die „Archäologietour Nordeifel 2018“ im Europäischen Kulturerbejahr „Sharing Heritage“

Ulrike Müssemeier

Bei einem Wettermix aus Nebel und Sonnenschein fand am 7. Oktober 2018 die zwölfte Archäologietour Nordeifel an sechs thematisch sehr abwechslungsreichen Stationen statt. Im Berichtsjahr war die beliebte archäologische Veranstaltung zugleich Bestandteil des Europäischen Kulturerbejahres „Sharing Heritage“ und erfreute sich trotz der unsteten Wetterlage mit um die 2000 Besuchern großer Beliebtheit. Fachleute aus Paläontologie, Archäologie, Geologie und Geschichte informierten vor Ort die Gäste, die entweder mit fünf am Bahnhof in Mechernich gestarteten Archäologietour-Bussen

fuhren oder sich ihre Tour individuell anhand des Faltblatts und der Informationen im Internet zusammengestellt hatten und privat anreisten.

Eine von den Busgästen sehr positiv angenommene Neuerung war der Einsatz von Mikrofonen und Headsets, eine Anregung, die von der Archäologietour im Bergischen Land übernommen wurde. Eine weitere Veränderung betraf das Plakat zur Veranstaltungsankündigung, das nicht wie bisher Fotos aller sechs Stationen abbildete, sondern ein einziges Motiv mit hohem Wiedererkennungswert zeigte (Abb. 1). Ausgewählt wurde hierfür ein Foto



1 Veranstaltungsplakat mit Kunst am Westwall bei Hellenthal-Hollerath.

der Panzersperre in Hellenthal am Hollerather Knie, deren Höcker seit Ende 2016 die neun ersten Artikel aus Immanuel Kants Werk „Zum ewigen Frieden“ aus dem Jahr 1795 tragen.

Dieses ohne die erforderliche Genehmigung erstellte Kunstwerk des Kölner Künstlers Ralf Peters an einem Bodendenkmal hatte schon im Vorfeld der Veranstaltung für Diskussionen gesorgt. Am Tag der Archäologietour hatten die Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, sich mit dem Künstler über

seine Arbeit auszutauschen. Die Archäologen Wolfgang Wegener und Robin Peters erläuterten dazu die Sicht der Bodendenkmalpflege, ordneten die Panzersperren und umliegenden Bunkerreste des „Westwalls“ historisch ein, schilderten die Fakten zum baulichen Aufwand und die Bedeutung des Bauwerkes im Rahmen der NS-Propaganda.

Paläontologische Station der Archäologietour 2018 war die Buirer Ley bei Nettersheim-Buir (Abb. 2). Die von alten Buchen bestandene Bergkuppe steht als Naturschutzgebiet und Flora-Fauna-Habitat unter besonderem Schutz. Mit der Unteren Naturschutzbehörde wurde daher im Vorfeld ein Konzept abgestimmt, das den Besuch des geologischen Aufschlusses im Rahmen der Tour aber dennoch ermöglichte: Der Infopunkt der Veranstaltung lag außerhalb des Waldgebietes im Wiesengelände und die Gäste wurden von dort auf gekennzeichneten Wegen zum Aufschluss geleitet.

Der Fuß der Buirer Ley besteht aus Gesteinen der Ahabach- und Freilingen-Schichten, darüber steht die Grenze zwischen der mitteldevonischen Eifel-Stufe und dem diese überlagernden Givet an. Der kleine Aufschluss zeigt die herausgewitterten Strukturen eines Korallen-/Stromatoporenriffes mit typischen Riffossilien. Als Besonderheit der Buirer Ley sind Leperditien zu nennen. Bei diesen Muschelkrebse (Ostracoden) handelte es sich um kleine Krebstierchen, die ihren Körper rundum durch ein zweiklap-piges, bohnenförmiges Gehäuse schützten und bis zu 1 cm lang werden konnten. Renate Gerlach vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR), der Paläontologe Hans Martin Weber sowie Dorothea Tenckhoff-Maltry und Oliver Heß



2 Nettersheim-Buir. Renate Gerlach erläutert einer Besuchergruppe die Geologie der Buirer Ley.



3 Nettersheim. Sonja Dittbrandt, Gem. Nettersheim, stellt die Maßnahmen des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln an der Agrippastraße im römischen vicus vor.

vom Geologischen Dienst in Krefeld informierten die Gäste.

Die Agrippastraße im vicus bei Nettersheim war eine Station mit römischem Thema. Die Ausgrabungen der vergangenen Jahre erbrachten neue Ergebnisse zur zeitlichen und räumlichen Entwicklung dieser römischen Siedlung (Abb. 3). Einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung leisteten verschiedene naturwissenschaftliche Methoden, die während der Ausgrabungen zum Einsatz kamen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität zu Köln stellten ihre Disziplinen und Forschungsergebnisse vor: Thomas Frank vom Labor für Dendroarchäologie präsentierte die Ergebnisse der Jahrringchronologie. Ursula Tegtmeier und Tanja Zerl, Labor für Archäobotanik, demonstrierten die Holzartenbestimmung und die Analyse anderer botanischer Makroreste. Zur Forschung mit Tierknochen aus archäologischen Zusammenhängen informierte die Archäozoologin Nadine Nolde die Gäste. Über Methoden der Geophysik, die zerstörungsfrei Einblicke in archäologische Befunde bieten und bereits 2009, am Anfang der aktuellen Forschungen, vielversprechende Bilder von den Flurstücken im Bereich der „Alte Gasse“ und des „Steinrutsch“ geliefert hatten, berichtete die Archäologin Manuela Broisch.

Das Thema Bergbau stand in Kall im Mittelpunkt der Veranstaltung (Abb. 4). Die ältesten schriftlichen Überlieferungen zum Bleierzbergbau der Eifel aus dem 14. Jahrhundert beziehen sich auf das zum „Mechernicher Bleiberg“ gehörende Bergbauggebiet „Tanzberg“ in Keldenich. Bereits für die römische Zeit wird hier Bergbau vermutet, modern dokumentierte Funde aus diesem Kontext fehlen aber bislang. Allein verschiedene, im Laufe des 19. Jahr-

hunderts bei Abbauarbeiten in alten Schächten gemachte Münzfunde gelten als vage Hinweise darauf. Römische Bestattungen und Siedlungsreste in der Umgebung des Tanzbergs deuten immerhin eine dichte Besiedlung in dieser Zeit an. Die mächtigen Abraumhalden sind neuzeitlichen Ursprungs und überprägen das Gelände. Schwere Grubenunfälle sind historisch überliefert und haben sich in der Sage vom Tanzberg niedergeschlagen. Als Referent mit großer Ortskenntnis konnte der Heimatforscher und Buchautor Hubert Büth aus Kall gewonnen werden. Vom LVR-ABR übernahmen Petra Tutlies, Elisabeth Freund und Stefan Hartmann Geländeführungen vorbei am ehemaligen Werks Gelände und den heute von einer Schwermetall-tolerierenden Vegetation bewachsenen Abraumhalden. Auch hier galt es, die Vorgaben des Naturschutzes zu beachten und auf den Wegen zu bleiben.

4 Kall-Keldenich. Petra Tutlies informiert eine Besuchergruppe zum Bleierzbergbau am Tanzberg.





5 Schleiden-Morsbach. Infotafel zum historischen Walberhof und dem Flugplatz Vogelsang.

Walberhof aufgestellte Infostele der ArchaeoRegion Nordeifel (Abb. 5) kam von geschichtsinteressierten Bürgern. Der heute unscheinbare Walberhof an der alten Landstraße von Schleiden nach Aachen hat eine bis in das Hochmittelalter reichende Geschichte und zählt somit zu den ältesten Höfen im Stadtgebiet. Er geht auf eine Rodung zurück, die in einer Urkunde des Jahres 1145 genannt wird. Mit dem Bau der NS-Ordensburg Vogelsang erwarb die „Deutsche Arbeitsfront“ den Hof für den Bau eines Schulflugplatzes. Als einer der besten Kenner der Geschichte der Ordensburg informierte der Schleidener Buchautor und Journalist Franz Albert Heinen die Gäste. Weitere Führungen übernahmen die Volkskundlerin Gabriele Harzheim (Vogelsang IP) sowie Margareta Siepen und Claus Weber vom LVR-ABR.

Die Gem. Blankenheim hatte aus Anlass des 550-jährigen Bestehens der Wasserleitung zur Burg Blankenheim die „Alte Quelle“ als Station der Archäologietour vorgeschlagen. Die insgesamt rund 800 m lange Leitung aus Holzrohren nahm hier ihren Anfang, wurde als Druckleitung durch ein 13 m tiefes Tal geführt und unterquerte anschließend in einem 150 m langen Tunnel den Berg unter dem Tiergarten nahe der Burg. Für das Spätmittelalter gilt diese Wasserleitung mit Druckleitungsstrecke und Tunnel als einzigartiges Technikdenkmal in Europa. Die Erforschung der Leitung ist eng verbunden mit dem Namen Klaus Grewe, der als Geodät und Archäologe bis zu seinem Ruhestand Mitarbeiter des LVR-ABR in Bonn war. Zusammen mit dem ebenfalls langjährig dort tätigen Grabungstechniker Jürgen Tzschoppe-Komainda informierte er detailreich und mit Anekdoten gespickt die Gäste der Archäologietour Nordeifel 2018.

Literatur

U. Müsseseimer, Bodendenkmalpflege und Tourismusförderung – die „ArchaeoRegion Nordeifel“ und der „Römerkanal-Wanderweg“. 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987–2011 (Stuttgart 2012) 228–230. – U. Müsseseimer/U. Steinkrüger, Die ArchaeoRegion Nordeifel. 40 archäologische Entdeckertipps. 2. erweiterte Auflage (Köln 2016). – www.sharingheritage.de (Zugriff 12.08.2019).

Abbildungsnachweis

1 M. Zanjani/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR), Grafik K. Pfeil, Mainz. – 2–4 M. Zanjani/LVR-ABR. – 5 Grafik K. White-Rahneberg/LVR-ABR, Grundlayout Christine Fleischmann Grafik.

Ziel jeder Archäologietour ist es, auf ausgewählte Stationen der Tagesveranstaltung auch dauerhaft und nachhaltig mit Informationstafeln touristisch aufmerksam zu machen. Der Anstoß für die im Nachgang zur Archäologietour in Schleiden am Parkplatz